

**Einfache Anfrage Keller-Gätzi-Wittenbach / Frei-Rorschacherberg / Schuler-Mosnang:
«Integrative Schule am Limit: Braucht die St.Galler Volksschule einen Kurswechsel?»**

Im St.Galler Tagblatt vom 14. August 2026 wird über eine schweizweite Befragung von Lehrpersonen zur integrativen Schule berichtet. Die Ergebnisse zeichnen ein alarmierendes Bild: Lehrpersonen beklagen eine stark gestiegene Arbeitsbelastung und eine wachsende Überforderung im Schulalltag. Zugleich würden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu wenig gefördert.

Der Schulalltag ist heute von einer Heterogenität geprägt, die vielerorts an die Grenzen des Machbaren stösst. In einer einzigen Klasse treffen Kinder mit ADHS, Lern- und Verhaltensstörungen, Deutsch als Zweitsprache, verstärkten Massnahmen, individuellen Lernzielen und heilpädagogischem Unterstützungsbedarf auf leistungsstarke und hochbegabte Schülerinnen und Schüler. Von einer Lehrperson wird erwartet, all diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gleichzeitig gerecht zu werden. Dass zunehmend Lerninseln, Time-out-Angebote und andere separative Massnahmen geschaffen werden müssen, zeigt, dass die Realität der integrativen Beschulung immer stärker von ihrem ursprünglichen Anspruch abweicht.

Die FDP als Bildungspartei nimmt diese Rückmeldungen aus der Praxis ernst. Verschiedene nationale und internationale Leistungserhebungen zeigen seit Jahren Defizite bei den Grundkompetenzen. Gleichzeitig kommen auch leistungsstarke und hochbegabte Kinder zu kurz. Damit stellt sich die grundsätzliche Frage, ob die bildungspolitischen Reformen der letzten Jahre ihr Ziel erreicht haben. Die Totalrevision des Volksschulgesetzes bietet in diesem Zusammenhang die Chance, dies ehrlich und ergebnisoffen zu klären. Für die FDP steht dabei gerade auch die verlässliche Erreichung der Grundkompetenzen im Zentrum. Ob diese überall erreicht werden, muss messbar werden. Dafür braucht es regelmässige, kantonsweite und einheitliche Leistungskontrollen. Entscheidend ist, dass die Resultate Konsequenzen haben: Wo Standards verfehlt werden, darf es nicht weitergehen wie bisher.

Die Gesamtrevision des Volksschulgesetzes muss deshalb genutzt werden, die Volksschule wieder konsequent auf Leistung, Bildungsqualität, Chancengerechtigkeit und Praxistauglichkeit auszurichten.

Wir bitten die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie erklärt die Regierung den Widerspruch, dass einerseits am Grundsatz der integrativen Beschulung festgehalten wird, andererseits aber immer mehr Lerninseln, Time-out-Angebote, Fördergruppen und andere separative Massnahmen geschaffen werden müssen?
2. Teilt die Regierung die Einschätzung, dass die heutige Ausgestaltung der integrativen Schule viele Lehrpersonen an die Belastungsgrenze bringt und damit die Unterrichtsqualität sowie die Attraktivität des Lehrberufs gefährdet?
3. An welchen konkreten und messbaren Kriterien beurteilt die Regierung den Erfolg der integrativen Schule und welche Erkenntnisse liegen ihr zur Leistungsentwicklung im Kanton St.Gallen vor, insbesondere bei den Grundkompetenzen und bei leistungsstarken sowie hochbegabten Schülerinnen und Schülern?
4. Welche Massnahmen möchte die Regierung ergreifen, um leistungsstarke Schülerinnen und Schüler vermehrt zu fördern?
5. Ist die Regierung bereit, regelmässige, kantonsweite und einheitliche Leistungskontrollen zur Überprüfung der Grundkompetenzen einzuführen und bei verfehlten Standards konkrete Konsequenzen sicherzustellen?»

2. September 2026

Keller-Gätzi-Wittenbach
Frei-Rorschacherberg
Schuler-Mosnang